

DEIN GARTEN ODER MEIN WEG?

Geschichte
eines skurrilen
Nachbarschaftsstreites



IL Verlag, Basel (ILV)
Geschäftsführung: Fritz Frey
Hauensteinstraße 118
CH-4059 Basel
Ruf: +41613315461
Fax: +41613330577
Mail: info@il-verlag.com
Web: www.il-verlag.com

Foto außen: Rainer Sturm - pixelio.de
Foto innen: Katharina Wieland Müller - pixelio.de

BERND BUNKE

EIN WEG IST DAS ZIEL

Eine Schweizerische
Provinzposse



ROMAN

Autor

In Berlin geboren, siedelte **Bernd Bunke** als junger Mann in die Schweiz um und studierte in Zürich. Obwohl als Ingenieur eigentlich Technik sein Schwerpunkt war, zog es ihn immer mehr hin zu seiner großen Liebe, der Literatur. Er begann zu schreiben. Zunächst unter einem Pseudonym für Andere.

Mit dem Buch, „Südsee, die Weltreise auf einem Frachtschiff“, das er für einen Freund in Romanform schrieb, schaffte er den Durchbruch als Autor. Nun hat er mit „Ein Weg ist das Ziel“ ein eigenes - und eigenwilliges - Thema gefunden.



Kurzinhalt

Streit zwischen Nachbarn ist nichts Ungewöhnliches. Manchmal nimmt er skurrile Formen an und zieht sich über Jahre hin. So auch in diesem Fall.

Dies ist die Geschichte um einen Weg. Zwei Ehepaare treiben ihren Streit darum durch Missverständnisse und Vorurteile so sehr auf die Spitze, dass er bizarr eskaliert. So sehr, dass Gerichte jahrelang damit beschäftigt sind und die Sache um ein Haar einen tragischen Ausgang genommen hätte.

Wären diese Ereignisse, die nicht erfunden sind und zu denen nichts hinzugefügt wurde, vor 150 bis 200 Jahren passiert, hätte das Stoff für Jeremias Gotthelf abgegeben. In die moderne Zeit versetzt würden sie aber wohl von Friedrich Dürrenmatt in der Weise charakterisiert: „Eine Mischform von Tragödie und Komödie ist heute die einzig mögliche Art, das Tragische in den zwischenmenschlichen Beziehungen auszusagen.“

Leseprobe

»Gratuliere! Das ist der allerbeste Vergleich, der möglich war!«, sagte stolz der Anwalt, als sie das Gerichtsgebäude verließen.

»Davon bin ich nicht überzeugt.«

»Es ist aber so.«

»Wir wurden richtig verschaukelt.«

»Das dürfen Sie nicht sagen, die Situation war verfahren.«

»Was hätten Sie denn gemacht?«, fragte er seinen Rechtsanwalt, Dr. Schläfli, als sie nach der, wie er fand, missglückten Verhandlung wieder draußen waren.

»So ein Grundstück gar nicht gekauft!«

»Dazu ist es zu spät, wir haben es nun mal.«

»Dann müssen Sie damit leben. Machen Sie das Beste daraus, doch besser als jetzt wird es nicht mehr, wir haben bereits alles, was möglich war, aus der Sache herausgeholt.«

Yvonne und Edward Schmidt standen mit ihrem Anwalt vor dem Gerichtsgebäude der Hauptstadt und zogen Bilanz nach der mühevollen Verhandlung. Er starrte den Anwalt an, als hätte er noch nie einen gesehen. Seinen Rechtsanwalt. Ihren Rechtsanwalt. Der sollte doch sie und ihre Anliegen vertreten. Doch er sog nur genüsslich an einer Zigarette und blies den Rauch spöttisch aus, als sei das die Antwort. Dabei hatte ihnen ihr Gegner ordentlich den Marsch geblasen. Und Dr. Schläfli hätte zuvor alle Möglichkeiten gehabt, den Spieß umzudrehen. Aber er hatte es nicht getan, er hatte geschlafen, ja geschlafen, fand Edward. Er machte die Faust im Sack: Nun mussten sie für den Rest ihres Lebens mit einem unzulänglichen Vertrag zurechtkommen. Ihr Leben lang würden sie erdulden müssen, wie der liebe Herr Bünzli, Miteigentümer an ihrem Weg, mit ihnen tun und lassen konnte, was er wollte, denn er hatte Recht bekommen und somit alle Macht. Yvonne drückte ihrem Mann die Hand, als wollte sie sagen, dass sie bei ihm sei, in guten wie in schlechten Tagen.